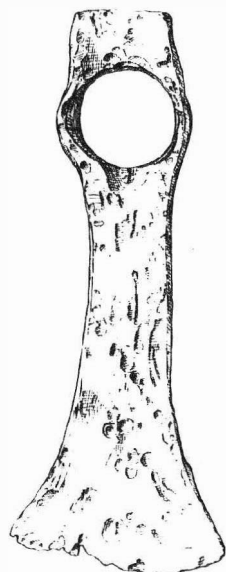


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978



BRNO 1980

Ein typologisch übereinstimmendes Weidmesser fand Vl. Goš bei der Grabung des mittelalterlichen Weges in Mohelnice² und datiert es in das 15. - 16. Jahrhundert. Als Analogien führt er auch die verwandte Waffe aus Posádky in Gajary an, die B. Polla in das 15. Jahrhundert legt³. Die Deposition unseres Fundes in der Kulturschicht oder einer Grube, die ein näheres Datierungsmaterial gewähren könnte, wurde vom Bauherrn nicht festgestellt. Zur allgemeinen Information kann bemerkt werden, dass die Gemeinde Křepice in schriftlichen Quellen zum Jahre 1349 angeführt wird⁴.

BERICHT ÜBER DIE ERSTE GRABUNGSSAISON AUF DER GOTISCHEN FESTE IN ČEJKOVICE

/Bez. Hodonín/

Jarmila Bednařiková - Jaroslav Tribula, Muzeum Hodonínska

Die Grabung wurde am 22. Dezember 1977 eröffnet, als es zu einem zufälligen Fund von menschlichen Skeletten im Hofraum des Schlosses von Čejkovice kam. Die Hauptgrabungssaison begann im Monat April 1978. Wir konzentrierten uns vor allem auf das Suchen nach dem Grundriss der ursprünglichen gotischen Feste und auf die Gewinnung von Gegenständen der materiellen Kultur.

Auf dem Hofraum des Schlosses von Čejkovice hat man ca. 27 menschliche Skelette entdeckt, in Rückenlage, mit den Armen längs des Körpers oder auf dem Bauch gekreuzt, in Richtung O-W orientiert. Der Grossteil von ihnen war nicht in der ursprünglichen Lage, was durch häufige Herleitungen und hauptsächlich durch die Abnahme des Terrains verursacht war. Daher kann auch eine genaue Zahl der Individuen nicht festgestellt werden. Die Tiefe der Beisetzung der Skelette bewegt sich zwischen 45 - 50 cm im Löss, darüber war eine 20 - 40 cm mächtige Schicht von Aufschüttungen. Unter den Bestatteten überwogen Frauen und Kinder. Aus der Fundsituation und daraus, dass keine Spuren von einzelnen Grabgruben gefunden wurden, geht hervor, dass es sich um ein Massengrab handelt. Es wurden keine Gegenstände entdeckt, die eine Datierung ermöglichen. Das anthropologische Material wurde zur Verarbeitung dem Lehrstuhl für Anthropologie der Medizinischen Fakultät der UJEP in Brno übergeben.

Die weitere Grabung wurde aufgrund der Feststellung der Existenz eines Bewurfstreifens am Steingemäuer des äusseren Teiles des nordöstlichen Schlossflügels eröffnet, der ungefähr 120 cm unter dem heutigen Terrainniveau entdeckt wurde. In einer Tiefe von 220 cm knüpfte direkt an den Bewurf eine Mörtelscholle, die in Richtung zur Burggrabenmauer bis zu einer Tiefe von 270 cm sank. Unsere Grabung verfolgte den Verlauf der Mörtelscholle, wobei in der Aufschüttung ober dieser der überwiegende Teil an Gegenständen der materiellen Kultur gefunden wurde. Die untersuchte Fläche ergab allmählich ein unregelmässiges Gebilde, dessen Nordseite 730 cm, die Südseite 880 cm, Ost- 900 cm und Westseite 830 cm betrug. Zu einigen weiteren Funden kam es bei der Untersuchung eines prismatischen Turmes, der heute Bestandteil des Schlosses ist und dessen erstes sowie ein Teil des zweiten Stockwerkes der ursprünglichen gotischen Feste angehörte. Im ersten Stockwerk hat man einen gotischen Schlüsseldurchgang und einen weiteren Durchgang mit Tonnengewölbe entdeckt. Das Gemäuer ist aus Bruchstein und schreitet bis zum 2. Stockwerk fort, wo es durch deutliche Fugen von den späteren Anbauten getrennt ist.

Die Aufschüttung im Turm erreichte eine Tiefe von 320 cm, wie man dies bei Handbohrungen festgestellt hat. Die Grabung erreichte jedoch nur eine Tiefe von 150 cm und ist also in den Anfängen.

Die Mehrzahl der Funde der materiellen Kultur bildet Keramik. Hier sind in Bruchstücken Töpfe, Becher, Topfdeckel, Pfannen, Teller, Krüge, ferner keramische Kacheln von gotischen tiegelförmigen über Renaissance- bis zu grün glasierten Kacheln. Es kamen auch Keramikscherben vor, die Loschitzer Töpfe nachahmen.

Ein bedeutender Fund war die verhältnismässig grosse Menge an Scherben rot bemalter Keramik. Einige von diesen wurden zur Analyse dem geologisch-chemischen Laboratorium des Betriebes Moravské naftové doly in Hodonín übergeben. Die Analyse war zur Zeit der Berichterstattung noch nicht beendet.

Die übliche Keramik kann vorläufig nach dem Material in drei grosse Gruppen eingeteilt werden:

1. graue Keramik mit einer absichtlichen Sandbeimengung,
2. schwarze Keramik, mit grob zermaltem Glimmer als Beimengung,
3. Terrakota, sehr fein geschlemmte Keramik, mit einer Sandbeimengung.

Aus dem bisher verarbeiteten Material gewannen wir die Erkenntnis, dass in der älteren Keramik mit Glimmerbeimengung Biotit, in der jüngeren Muskovit vorkommt. Wenn die weitere Verarbeitung der Keramik diese Schlussfolgerung bestätigen wird, könnten wir für die Keramik aus

der Feste von Čejkovice Glimmer als eines der relativ chronologischen Kriterien verwenden.

Das ursprüngliche Gemäuer hat man einerseits in der gegenwärtigen Schlossverbauung, andererseits in neun von zwölf im Jahre 1978 verwirklichten Sonden entdeckt /siehe Plan/.

Die bedeutendsten Überreste des gotischen Gemäuers, das sich in der gegenwärtigen Verbauung befindet, hat man im Erdgeschoss des prismatischen Turmes und im äusseren Teil des nordöstlichen Schlossflügels gefunden. Das Material dieses Gemäuers, gleich wie das in den Sonden entdeckte Gemäuer, ist Flyschsandstein und Brekzien aus der Umgebung.

In Sonde Nr. I fand man Überreste eines oben eingewölbten Gemäuers, das dann in einer regelmässigen geglätteten Form in die vorläufig festgestellte Tiefe von 4m fortsetzt, wo jedoch noch nicht der Fundamentfuss gefunden worden war. In Sonde Nr. II wurde ein geglättetes Gemäuer entdeckt, das vorläufig bis zu einer Tiefe von 2 m untersucht wurde und teilweise unter der heutigen Burggrabenmauer aus Ziegeln verlief, nach 8m jedoch bog es in südöstlicher Richtung ab. Sonde Nr. III verfolgte wahrscheinlich die Fortsetzung des Gemäuers der Sonde Nr. I. Bisher wurde ein ungefähr halbkreisförmiges Gebilde gefunden, das ein Rest der spätgotischen Bastei sein könnte. In Sonde Nr. IV entdeckte man unter dem erweiterten Fundament der Burgwallziegelmauer in einer Tiefe von 2,80 m ein um 0,20 m abgesetztes Steinfundament, das in eine Tiefe von 3,50 m reichte. Diese Situation entspricht der Lage der Fundamente des äusseren Teiles des heutigen nordöstlichen Schlossflügels, der vielleicht die Innenmauer des ursprünglichen gotischen Objektes vorstellt. Sonde Nr. V wurde zur Beglaubigung der Existenz des selbständigen steinernen Fundamentes unter dem Fundament der Burggrabenziegelmauer ausgehoben. In Sonde Nr. VI wurde eine komplizierte Situation im Raume zwischen dem Turm und dem südlichen Barockanbau des Schlosses enthüllt. Hier hat man das ursprüngliche Gemäuer gefunden, das aus dem oben angeführten Material gebaut war. Mit Rücksicht zu der Kompliziertheit der festgestellten Situation konnte bisher in dem Plan sein genauerer Verlauf nicht erfasst werden. Mit den weiteren Sonden wurde vorläufig festgestellt, dass im Hofraum Überreste des ursprünglichen Gemäuers mit Rücksicht zu den häufigen Terrainherrichtungen wahrscheinlich nicht erhalten blieben. In Sonde Nr. XI entdeckte man ein Gemäuer, das in südlicher Richtung quer durch einen Raum des nordöstlichen Flügels verlief. Es könnte vielleicht an das Gemäuer der Sonde Nr. II anknüpfen. Sonde Nr. XII entdeckte einen Streifen, eines breiten, oben gewölbten Gemäuers, das unter die Burggrabenziegelmauer reicht und mit einer ca. 30cm breiten Lücke mit dem Kellergewölbe unter dem Burggraben in Nachbarschaft steht.

In den weiteren Saisonen wollen wir uns auf die Ergänzung des bisher festgestellten Grundrisses der gotischen Feste und auf die Suche des Abwehrgrabens konzentrieren.

ZÁCHRANNÝ VÝZKUM V UHERSKÉM HRADIŠTI - STARÉM MĚSTĚ

/okr. Uherské Hradiště/

Robert Snášil - Rudolf Procházka, Slováké muzeum Uherské Hradiště

/Tab. 6/

Archeologický výzkum Slovákého muzea ve Starém Městě byl prováděn ve dvou sezónách 1977 - 1978 v souvislosti s připravovanou výstavbou mateřské školy a zdravotního střediska v trati "Za zahradou". Záchranné akce byly realizovány ve spolupráci s pravěkým oddělením Moravského muzea v Brně, které zkoumalo nejstarší, velkomoravský horizont v uvedené poloze.

Během dvou let byla prozkoumána celková plocha asi 15 900 m². Z toho na 1 850 m² byl ve dvou etapách proveden geofyzikální průzkum /Interdisciplinární racionalizační brigáda při AÚ ČSAV v Brně/. První část je již vyhodnocena, výsledky vykazují 75% účinnost měření. Příslušný materiál ze sezóny 1977 byl již podroben archeobotanickému /E. Opravil/, petrografickému /S. Zachrle/ a chemickému rozboru /Z. Kašparovský/.

Ve zkoumaném areálu bylo vypreparováno 157 středověkých objektů sídlištního charakteru a 1 středověký hrob. Objekty lze zařadit do období asi 500 let, přičemž představují tři výraznější časové horizonty: a/ konec 12. - pol. 13. stol., b/ konec 13. - pol. 14. stol., c/ 14./15. stol. - poč. 17. stol. Kromě toho byly zachyceny novověké objekty a zásahy z 18. a 19. stol.

Objekty nejstaršího horizontu vytvářejí určité urbanistické shluky. Západní část vykazuje seskupení spíše obytných útvarů, které představovaly především pozůstatky vyhřívacích pecí /např. obj. 6 - 10/, dále zásobní a odpadové jámy. Nepočítá dflenská zařízení zde zastupovaly zejména pece na pálení vápna /obj. 56, 57/, pekárna /obj. 22/ a dýmčací pec /obj. 54/.

Střední úsek zaujímala dvě seskupení hospodářských a výrobních objektů, mezi nimiž vedle zásobních a exploatačních jam byly zachyceny dvě vápenky a jeden obytný objekt /obj. 80, 83, 84/. Mezi tímto úsekem a východní částí se podařilo zachytit a prozkoumat šesti řezy příkop, probíhající v mírném oblouku v orientaci sever-jih. Byl zachycen v délce 70 m, avšak pokračuje zřejmě oběma směry. Vzhledem k rozměru /šířka 5 m, hloubka 2 m/ a eventuelnímu doplnění náspem a palisád-

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978

Vydává	: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor	: akademik Josef Poulík
Redaktoři	: dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský
Překlady	: dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby	: doc. dr. B. Klíma, A. Malinková, A. Šik
Na titulním listě	: železná motyka ze slovanského sídliště u Palonína
Tisk	: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo	: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis	: 450 kusů - neprodejné